

Saxonia meint ursprünglich das freilich nur zwischen 876 und 880 eigenständig existierende karolingische Teilreich Ludwigs des Jüngeren, des zweiten Sohnes Ludwigs des Deutschen³¹.

II.

Ehe diese Bezeichnung eines dem Augenschein nach kurzlebigen karolingischen Teilreiches in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in die Prümer Annalen einging³², um in den sechziger Jahren des saeculum obscurum von Widukind von Corvey vornehmlich im Zusammenhang mit Königserhebungen verwandt zu werden³³, griff die Königskanzlei sie 938 und 960 auf³⁴. In diesem Fall rekurierte sie auf die einst von Arnulf ausgesprochene Immunitätsbestätigung für das Hochstift Osnabrück³⁵. In seinem ersten Regierungsjahr aber umschrieb Otto I. die Rechtsstellung der elterlichen Stiftsgründung Quedlinburg. Sie sollte in allem der entsprechen *sicut et ceterae sanctimoniales feminae quae simili modo a regibus ... ad dei servi-*

sorge, Drei Deperdita der byzantinischen Kaiserkanzlei und die Frankenadressen im Zeremonienbuch des Konstantin Porphyrogenetos, *Byzantinische Zeitschrift* 45 (1952) S. 123 ff., hier zitiert nach dem Wiederabdruck in ders., *Abendland und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums* (1958) S. 227 ff., hier S. 236 und 245; W. Schlesinger, Die Anfänge der deutschen Königswahl, *ZRG Germ.* 66 (1948) S. 381 ff., hier zitiert nach dem Wiederabdruck in K ä m p f, *Entstehung des deutschen Reiches* (wie Anm. 51) S. 313 ff., hier S. 343; K. Leyser, The tenth century in Byzantine-Western relationship, in: *The relations between East and West in the Middle Ages*, hg. von Derek Baker (1973) S. 29 ff., hier zitiert nach dem Wiederabdruck in Karl Leyser, *Medieval Germany and its Neighbours 900–1250* (1982) S. 103 ff., hier S. 109 f.

³¹) Zu dieser Erkenntnis gelangte auf anderem Wege bereits E. Müller-Mertens, *Die Reichstruktur im Spiegel der Herrschaftspraxis Ottos des Großen* (1980) S. 162 f. Vielleicht zielte J. O. Plassmann, *Princeps und populus. Die Gefolgschaft im ottonischen Staatsaufbau nach den sächsischen Geschichtsschreibern des 10. Jahrhunderts* (1954) S. 66 ff., mit seiner doch konturenlosen Deutung *Francia et Saxonia* = „das Reich im engeren Sinne“ in die gleiche Richtung. Klar und unzweideutig jetzt K. F. Werner, *Deutschland*, in: *Lexikon des Mittelalters* 3 (1986) S. 786.

³²) *Annales Prumienses ad annos 923 et 939*, ed. L. Boshen, *Die Annales Prumienses* (1972) S. 82; vgl. U. Nonn, *Der lothringische Herzogstitel und die Annales Prumienses*, *DA* 31 (1975) S. 548 f.

³³) Vgl. B. Pätzold, *Francia et Saxonia* (wie Anm. 26) S. 40–44.

³⁴) *DD OI* 20 und 212; vgl. dazu E. von Ottenthal, *Bemerkungen zu den Urkunden der sächsischen Kaiser für Osnabrück*, *MIÖG-Ergänzungsband* 6 (1901) S. 26 ff. und 32 ff.

³⁵) D Arnulf 62; vgl. M. T a n g l, *Forschungen zu Karolinger Diplomen*, *AUF* 2 (1909) S. 281 f.